

Es brodelt in der Forschungs-Küche

1. Alumni-Treffen der Eisenberger-Stipendiaten der DGU

Ohne Netzwerke kein Erfolg

Was kann man erwarten, wenn die Arbeitsgruppe urologische Forschung (AuF) eine Vernetzungsveranstaltung für die Ferdinand Eisenberger-Stipendiaten organisiert? Na ja, ein Museumsbesuch, wo wichtige Forscher den nachfolgenden Urologieadepten präsentiert werden oder die Besichtigung einer berühmten Forschungseinrichtung? Vielleicht würde sich danach sogar ein wenig Zeit für einen gemeinsamen Drink und Austausch neuester Forschungsergebnisse finden.

Im Anschluss an das 4. Symposium „Urologische Forschung der DGU“, das vom 08. bis 10. November 2012 in Berlin stattgefunden hat, wurde ein Vernetzungsabend der Arbeitsgruppe urologische Forschung zusammen mit den Eisenberger-Stipendiaten organisiert. Nach

dem Motto: „Es brodelt nicht nur im Labor“ wurden besonders forschungsinteressierte, mit dem Stipendium ausgezeichnete Kolleginnen und Kollegen auf einen Kochkurs im Steigenberger Hotel in Berlin eingeladen (▣ Abb. 1).

Wie wär's mal mit Kochen?

Dass man durch den Magen mindestens das Herz erreichen kann, wussten bereits die alten Römer. Aber wie wäre es mit den urologischen Organen oder sogar den Urologen? Wenn jemand lange Stunden in der Klinik verbringt und danach noch schnell im Labor einen Bogen macht, um das letzte Paper am Abend fertig schreiben zu können, der kann Schwierigkeiten haben, ein 4-Gänge-Menü aus dem Handgelenk zu zaubern. Es bleibt auch wenig Zeit andere Kolleginnen und Kollegen,

die die gemeinsamen Passionen und Forschungsinteressen teilen, kennen zu lernen und Informationen auszutauschen. Und das ist ja heutzutage der Schlüssel zum Erfolg! Daher entwickelte die AuF die Idee, den angehenden urologischen Forschern die Möglichkeit zu geben, sich in einer netten Atmosphäre – und auch dem Gaumen zuliebe – nicht nur untereinander kennen zu lernen, sondern sich auch mit älteren und erfahrenen Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppe zu vernetzen.

Prof. Wullich in der Kochschürze

Gutes Essen ist wichtig für die Gesundheit, aber soziale Kontakte und Kommunikation werden erst beim Kochen gefördert. Am Küchenherd verschwinden alle Barrieren. Mit der Kochschürze sieht



Abb. 1 ▲ „Laborarbeiten“ in der Kochschule Berlin



Abb. 2 ▲ Feinfühliges Chirurgenhände im kulinarischen Einsatz



Abb. 3 ◀ Zum Wohl!

sofort jeder gleich aus. Auf einmal merkt man, dass die bisher nur vom Vortragspodest bekannten Personen genau gleiche Schwierigkeiten haben, wenn es darum geht, das Steak richtig vorzubereiten oder die Suppe zu würzen (▣ Abb. 2). Das Kochen gemeinsam machte jede Menge Spaß. Es war einfach ein prächtiger Abend und mit vereinten Kräften wurden verschiedene Köstlichkeiten gezaubert. Jeder genoss es sehr und war rundum zufrieden (▣ Abb. 3). Nun dürften künftig nicht nur im Labor sondern auch in der Küche kaum noch Schwierigkeiten aufkommen... Es war eine tolle Idee und alle freuen sich

schon auf das nächste Alumni-Treffen im November dieses Jahres im Anschluss an das 5. AuF-Symposium in Gießen.

Guten Appetit!

Korrespondenzadresse

Dr. C. Becker
 Forschungscoordination,
 Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V.,
 Uerdinger Straße 64, 40474 Düsseldorf
 cbecker@dgu.de

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt für sich und seinen Koautor an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Vermeehrt Resistenzen gegen Gonokokken

Nachdem in den letzten Jahren international über zunehmende Probleme bei der Behandlung der Gonorrhö berichtet wurde, geht jetzt auch das Robert Koch-Institut von einer zunehmenden Antibiotikaresistenz bei *Neisseria gonorrhoeae* aus. Genaue Zahlen gibt es aber nicht, da die Gonorrhö seit 2001 in Deutschland nicht mehr meldepflichtig ist.

Nach den Erfahrungen des Konsiliarlabors für Gonokokken am Vivantes Klinikum Neukölln und einer Studie der Paul-Ehrlich Gesellschaft (PEG) sind neben Penicillin auch Chinolone oft nicht mehr wirksam. Als Mittel der ersten Wahl wird jetzt Ceftriaxon (i. v. oder i. m.) plus Azithromycin (p. o.) empfohlen. Auch gegen diese Antibiotika gibt es zunehmend Resistenzen. Das Konsiliarlabor berichtete 2010 über Azithromycin-Resistenzen bei 8% der Isolate, 2011 und 2012 fiel die Rate auf 2 Prozent. Die PEG-Studie ermittelte 2010 eine Resistenzrate gegenüber Azithromycin von 6 Prozent. Beunruhigend ist aus Sicht des Robert Koch-Instituts ein Trend zu einer reduzierten Empfindlichkeit gegenüber Cephalosporinen (Cefixim, Ceftriaxon). Im Jahr 2010 seien auch in Deutschland erstmals ansteigende Hemmkonzentrationen gegen Cephalosporine der 3. Generation beobachtet worden, heißt es in dem aktuellen Bericht. Betroffen seien fast ausschließlich Männer.

Quelle: www.rki.de